



Die kleine Chrottegrotte bot die Bühne für ein grosses Politikum: Julia Gerber Rüegg und Beat Walti diskutierten über den Seeuferweg (in der Mitte Andreas Schürer). Bild: Michael Trost

Rededuell um den Seeuferweg

KÜSNACHT. Die rund 14 000 Unterschriften geben weiterhin zu reden: Die SP und die FDP brachten am Podiumsgespräch in der Chrottegrotte die Initiativen für einen Seeuferweg erneut aufs Tapet.

UELI ZOISS

Die SP des Bezirks liess es bei 6600 Unterschriften für einen Seeuferweg – 600 über dem Minimum – bewenden. Die EVP sammelte weiter, bis sie 7700 Befürworter zusammengebracht hatte. Der Kantonsrat hat kürzlich aber beide Vorlagen verworfen, jene der SP mit 131 zu 42 Stimmen deutlich, den «Uferweg für alle» der EVP mit 109 zu 64 Stimmen ebenfalls klar.

Gleichzeitig bewilligte das Parlament, den Initiativen einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen. Gemäss diesem würden rund 6 Millionen Franken pro Jahr für zusätzliche Uferwege zur Verfügung gestellt werden, die nicht zwingend direkt am See verlaufen würden.

Lieber den Spatz in der Hand

Nach der klaren Niederlage ihrer Partei im Kantonsrat richtete Moderator Andreas Schürer (Redaktor der «NZZ») am Podiumsgespräch im familiären Rahmen in der Chrottegrotte denn auch als Erstes die Frage an SP-Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg (Wädenswil), ob die SP die Initiative allenfalls zurückziehen würde. Die Spannung auf die Antwort im kleinen Saal war spürbar, nach einigem

Zögern sagte die Präsidentin des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zürich: «Wir haben letzte Woche das Pro und Kontra über einen Rückzug erörtert. Wir halten an der Initiative fest, falls uns die Mutterpartei unterstützt.»

Gerber Rüegg erklärte, was sie sich unter dem parteiinternen Support vorstelle. «Die Bezirksparteien von Meilen und Horgen sowie zwei Sektionen der Stadtpartei haben die Unterschriften gesammelt. Für den Abstimmungskampf müssten wir aber auch die finanzielle Unterstützung der SP des Kantons haben.» Bleibe diese aus, würde der Durchhaltewille der SP-Initianten wohl gebrochen. «Mit dem Gegenvorschlag des Kantonsrats können wir gut leben. Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach», sagte sie. Die einzige Sorge der Wädenswilerin ist jedoch: «Gegen den Gegenvorschlag kann das Referendum ergriffen werden.»

Seit 1985 im Richtplan

Hobby-Joggerin Gerber Rüegg stand in der Diskussion Hobby-Segler Beat Walti gegenüber. Der FDP-Präsident des Kantons Zürich und seine Kontrahentin lieferten sich ein spannendes, aber in fairem Ton gehaltenes Rededuell. Der Zol-

liker attestierte der SP sogar, es sei gut gewesen, dass sie das Thema «Seeuferweg» wieder aufs Tapet gebracht habe.

«Es sind einige Projekte über zusätzliche Uferwege irgendwo schubladiert worden», meldete sich auch das Publikum zu Wort. Ein Zuhörer meinte, das Bundesgericht habe schon 1929 einen Grundsatzentscheid über Seeuferwege gefällt. Fest steht: Ein Fussweg rund um den Zürichsee ist seit 1948 im ersten kantonalen Gesamtplan verbrieft und steht seit 1985 im Richtplan.

Zu teuer, zu wenig innovativ

Auch für Beat Walti braucht es neue Ideen, um für die Bevölkerung einen

Mehrwert am Seeufer zu erreichen. «Der Vorschlag der SP ist aber zu teuer, zu wenig innovativ, schwierig umzusetzen und bringt letztlich kaum Nutzen», vertrat der Zolliker FDP-Kantonsrat in den wichtigsten Punkten die Meinung seiner Partei.

Keine Erhellung brachte die Diskussion allerdings in einem weiteren zentralen Punkt, ob denn das aufgeschüttete Konzessionsland dem Kanton gehöre oder unantastbares Privateigentum sei. Das Zürcher Stimmvolk befindet voraussichtlich im kommenden März über den Gegenvorschlag und – je nach Durchhaltewillen der Initianten – über die beiden Initiativen.

EVP ist verärgert über SP

ZÜRICH. Die SP fordert mit ihrer Initiative «Zürisee für alle» einen durchgehenden Seeufer-Fussweg entlang des Zürichsees innerhalb von zehn Jahren. Das Begehren der EVP «Uferwege für alle» verlangt, dass die Wege um Seen und entlang der Flüsse im Kanton Zürich möglichst nahe am jeweiligen Gewässer entlangführen.

Die EVP des Kantons Zürich ist über das Vorgehen des Komitees «Zürisee für alle» – Festhalten am Begehren – nicht erfreut, wie es in einer Mit-

teilung vom Donnerstag heisst. Taktisch sei es für die EVP nicht verständlich und nicht nachvollziehbar, weshalb die SP mit ihrem Vorgehen den Gegenvorschlag aufs Spiel setzt. Wäre die Initiative zurückgezogen worden, wäre der Gegenvorschlag automatisch in Kraft gesetzt worden.

Ob die EVP nun ihre Initiative zurückzieht, ist noch unklar. Bis spätestens im November werde das Initiativkomitee über den weiteren Weg entscheiden. (sda)

Neue Beleuchtung für Weihnachten

MEILEN. Die Weihnachtsbeleuchtung an der Dorfstrasse wird nach elf Dienstjahren durch eine Lichterkette mit neuen stromsparenden LED-Pendeln ersetzt. Die alte Beleuchtung war mittlerweile so stark reparaturanfällig, dass die Materialkosten massiv gestiegen sind, wie der Gemeinderat mitteilt. Das Umrüsten auf die LED-Lichterkette kostet 26900 Franken. Neben der Gemeinde beteiligen sich der Handwerks- und Gewerbeverein mit 2500 Franken, der Verkehrsverein Meilen mit 1500 Franken und die Wachtvereingung Dorf mit 500 Franken.

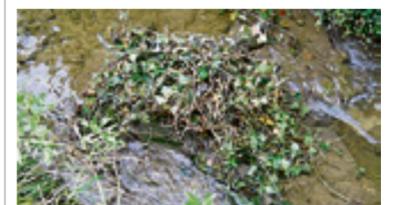
Die Energie und Wasser Meilen AG übernimmt weiterhin Montage und Demontage, wofür ihr die Gemeinde Meilen den Aufwand zu Selbstkosten vergütet. Der Handwerks- und Gewerbeverein leistet weiterhin einen jährlichen Beitrag an die Betriebskosten in der Höhe von 4500 Franken. Die neue Weihnachtsbeleuchtung wird jeweils am Nachmittag des ersten Advents, das heisst am Meilener Weihnachtsmarkt – erstmals am 27. November –, eingeschaltet und bleibt bis zum Dreikönigstag in Betrieb. (zsz)

Grosse Glocke vorläufig stumm

ZUMIKON. Von der reformierten Kirche Zumikon tönt es seit einigen Tagen nur «halbbatzig». Im Geläut fehlt die grosse Glocke. Grund: Deren Elektroantrieb ist durchgeschmort und für Reparaturarbeiten ausgebaut worden. Deshalb bleibt die grosse Glocke derzeit stumm. Wie es auf Anfrage im Sekretariat der Reformierten Kirchgemeinde Zumikon heisst, rechne man mit rund einer Woche, bis der Motor eingebaut ist und wieder alle Glocken schlagen können. (di)

Gartenabfall im Dorfbach entsorgt

STÄFA. Als «unerhörte Frechheit» bezeichnet Werner Liechti, was er gestern im Stäfner Dorfbach gefunden hat. Ein dichter Haufen Efeu hatte den Lauf des Gewässers blockiert. «Kaum vorstellbar, dass es Leute gibt, die den Rückschnitt von Efeu im Dorfbach entsorgen.» Der ehemalige Kustos des Ortsmuseums hat trotz Ärgers nicht lange gefackelt und das ganze Paket aus dem Wasserlauf entfernt. Es kann nun an der Dorfstrasse beseitigt werden – als «Missetat» eines Gartenbesitzers, der sich um die Gewässerschutzvorschriften foutiert. (zsz)



Hier gingen der Efeu wie auch der Anstand eines Gärtners bachab. Bild: zvg

Lichtkünstler hinters Licht geführt?

BEZIRKSGERICHT MEILEN.

Laut Anklage wurde der weltweit bekannte Zumiker Lichtkünstler Gerry Hofstetter von zwei ehemaligen Angestellten widerrechtlich kopiert.

ATTILA SZENOGRADY

Es war am 2. August 2005, als der bekannte Lichtkünstler Gerry Hofstetter aus Zumikon seinen grossen Auftritt in Berlin hatte. In einer speziellen Licht-Show beleuchtete er das Brandenburger Tor mit den Landeswappen sowie der Landesflagge der deutschen Hauptstadt. Nur ein halbes Jahr später fand am gleichen Ort die Wiederholung des Ereignisses statt. Anlässlich der Grünen Woche wurde das geschichtsträchtige Monument erneut mit Licht überflutet. Wiederum mit den gleichen Symbolen. Der Schönheitsfehler des äusserlich identischen Events: Regie führte nicht etwa Gerry Hofstetter, sondern zwei ehemalige Lichtassistenten des Meisters. Bei den

Ex-Assistenten handelte es sich um einen heute 31-jährigen Deutschen sowie eine 44-jährige Walliserin. Sie mussten sich gestern vor dem Bezirksgericht Meilen verantworten. Während die Anklage für den heutigen Lastwagen-Chauffeur wegen Betrugs sowie Nebendelikten eine teilbedingte Geldstrafe von 120 Tagessätzen zu 40 Franken verlangte, sollte die Mutter wegen unlauteren Wettbewerbs eine bedingte Geldstrafe von 20 Tagessätzen zu 120 Franken und eine Busse von 500 Franken erhalten.

«Nichts entwendet»

Der Vorwurf der zuständigen Staatsanwältin war einfach: So soll das damalige Liebespaar die Berliner Idee schlicht geklaut und abgekupfert haben. In der Anklage ist von einer gemeinsamen Planung die Rede. Allerdings soll der Deutsche die treibende Kraft gewesen sein. Er entwendete laut Anklage Projektionsfolien und druckte heimlich Vorlagen Hofstetters aus. Er war nach seiner Entlassung im Spätsommer 2005 auch für die Gründung einer eigenen Firma namens «L-visions» verantwortlich.

Vor Gericht machte der 49-jährige Ex-Investment-Banker Hofstetter über seinen Rechtsvertreter wegen des unlauteren Wettbewerbs einen Schaden von über 45 000 Franken geltend. Anders sah es die Gegenseite. Die frühere Angestellte beteuerte ihre Unschuld. Ihr Verteidiger verlangte ebenfalls einen Freispruch, da die fraglichen Folien der Ex-Freundin der beschuldigten Mutter hergestellt habe. Zudem habe sie die Zusammenarbeit mit dem Mitbeschuldigten bereits im Dezember 2005 beendet.

Auch der mutmassliche Haupttäter war sich keiner Schuld bewusst. Da er schon beim ersten Mal in Berlin dabei gewesen sei, habe er die gleichen Bilder selbständig herstellen können. Entwendet habe er nichts.

Das Bezirksgericht Meilen kam aus zeitlichen Gründen noch zu keinem Entscheid. Es wird voraussichtlich die Parteien demnächst erneut vorladen und das Urteil mündlich eröffnen. Eine gute Nachricht gab es für Gerry Hofstetter dennoch. So sind die beiden Angeschuldigten heute nicht mehr im Lichtgeschäft aktiv.

E-MAIL AN DIE «ZSZ»

An die Adresse redaktion.staefa@zsz.ch können der Redaktion der «ZSZ» Texte auf elektronischem Weg zugestellt werden. (zsz)

Anzeige

311342

Wir sind immer für Sie da!



22 JAHRE TOURING-GARAGE LUGGEN AG

Laubisrütistrasse 68
8712 Stäfa
Tel. 044 928 70 00
www.touringgarage-luggen.ch



Anzeige

340192



Exklusiv für Mitglieder:
Konzerte und Events
zum Sonderpreis.

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank rechter Zürichsee
Männedorf, Küsnacht, Meilen, Stäfa
Tel. 044 922 19 19, Fax 044 922 19 18